

# Einstellungs-Quoten für Ammerländer Auszubildende sind 1981 rückläufig

**Fehlbedarf bei Schlachtern und Feinmechanikern – Tischlerhandwerk überlaufen**

Obwohl eine Reihe von jungen Leuten im breiten Spektrum handwerklichen Berufsangebotes nicht den „Job“ finden wird, der ihr bei Schulabgang „vorschwebte“ gibt es nach den Feststellungen der Kreishandwerkerschaft im Ammerland einige Fachrichtungen, für die Auszubildende entweder wenig Interesse zeigen oder für die es ganz einfach an qualifizierten Bewerbern zu fehlen scheint. Betroffen sind hiervon zunächst die Fleischer. War gerade der Beruf des Schlachters, wie es auch heißt, in den letzten Jahren sehr gefragt – nicht zuletzt wegen der Aussicht auf eine wirtschaftlich sichere Existenzgründung – so „gähnt“ im Sommer 1981 ein tiefes Loch in diesem Ausbildungsbereich.

Ganz ähnlich geht es nach Worten von Georg Klusmann auch dem „feinmechanischem Gewerbe“. Für das Instandsetzen beispielsweise von Radios, Fernsehen und anderen Phonogeräten können sich Jugendliche heutzutage ernsthaft kaum noch begeistern. „Erst kürzlich bewies uns ein brancheninter-

ner Test, daß es in der Tat auch wenige geeignete junge Leute gibt, die allein die erforderlichen mathematischen Voraussetzungen für die Tätigkeit als späterer Radio- und Fernsichttechniker mitbringen“ bedauerte Klusmann in einem Gespräch mit der Nordwest-Zeitung.

Keine Nachwuchssorgen plagen die Ammerländer Tischlerinnung. Der Arbeitsmarkt ist von jungen Männern, die gern mit Holz arbeiten, geradezu überschwemmt, und eine Reihe von neuen Bewerbern muß daher wohl mit einer Absage rechnen, weil die Ausbildungsplätze alle belegt sind. „Viele der jungen Leute betrachten die Ausbildung im Tischlerhandwerk

als geeignetes Sprungbrett zum Start in eine Weiterbildung“ bestätigte Klusmann.

Zu schaffen macht den ammerländischen Ausbildungsbetrieben nach den Feststellungen der Kreishandwerkerschaft aber nicht nur die wirtschaftliche Lage, sondern zunehmend auch die Erfahrung, daß viele junge Leute hinsichtlich ihres Wissensstandes nach absolvierter Schulzeit nur schwer einzuschätzen sind. „Oft stellen unsere Obermeister fest, daß Jugendliche den Sprung vom reinen schulischen Lernen in das Arbeitsleben nicht ohne Schwierigkeiten verkraften, weil es hin und wieder auch am erforderlichen Übergang fehlt, den die Schulen ihren Abgän-

gern eigentlich mitgeben sollten“ berichtete Klusmann ferner.

Nicht ganz unproblematisch stellt sich aus der Sicht der Kreishandwerkerschaft auch das in Rostrup laufende Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) für Metalltechnik und Holztechnik dar. „Nicht alle jungen Leute werden nach Absolvierung ihres Berufsgrundbildungsjahres auch einen Ausbildungsplatz finden“ sagte Klusmann. Er bedauerte in diesem Zusammenhang, daß es bei der „Geburt“ des BGJ an einer gezielten Information der Betriebe gefehlt habe, die sich auf die große Anzahl der Lehrstellenbewerber sonst besser hätten einstellen können.

Allgemein, so faßte Klusmann zusammen, könne man den jungen Leuten von heute eine solide Lernwilligkeit bescheinigen. „Natürlich haben wir hin und wieder auch mit einigen Kandidaten zu tun, die alles auf sich zukommen lassen und schließlich erstaunt sind, wenn es mit dem Ausbildungsplatz doch nicht mehr geklappt hat.“